

Konrad Pfaff

Eine dringende Orientierung zu einem weltgeschichtlichen Phänomen

Seitdem der Abwehrkraft des Individuums durch Macht und Geld, durch alle gekauften untertänigen Institutionen der Gesellschaft immer mehr Abbruch getan wird, fehlen auch in diesem ungleichen Kampf die ideologischen, religiösen und esoterischen Helfershelfer nicht.

Immer neu zentrieren sich Wissenschaften, Religionen, Systeme in ihren Kreuzzug auf den Mittelpunkt des subjektiven personalen Abwehrkampfes.

Diese Mitte des Widerstandes ist seit dem letzten Evolutionsschub, der insbesondere das sich ausbildende komplexe Gehirnsystem des betraf, ein Bewusstsein, das der Reflexion in seiner würdevollen Subjektivität fähig wurde. Dies geschah ca. 50.000 v. d. Ztw..

Schon 30 000 v. d. Ztw. bis 1.000 bezeugt das neue System im System des Gehirns die ungeheure Innovationskraft in Sprache, Solidarität, Arbeit, Sammeln, Jagd, Handwerke und Künste aller Art. Es war ein vorläufig letzter Evolutionsschritt, der den Menschen also betraf. Hier entstand langsam in den Mutationen in den einzelnen Individuen das reflexiv-kreative, lernend erfinderische, phantasievolle Bewusstsein. Ein Bewusstsein, das fähig war, ein Bewusstsein vom Bewusstsein zu sein.

Es wurde ein Bewusstsein „geboren“, das nicht nur auf Welt und Natur eingestellt war, sondern auch auf sich selbst den Erkennenden, Fühlenden, Entscheidenden und Handelnden.

Das Bewusstsein begann sich zu prüfen, die Wirkungen und Konsequenzen seines Verhaltens zu erkennen und zu verbessern. Durch Rückmeldung ans Ich-Selbst verstand es nun zu lernen, besser zu denken, Gefühle, Antriebe zu reflektieren. Er bekam ein Gespür für Kommunikation für eigenen „Innenraum“, für Schönheit, Schmuck und Überlebensfreude. In Wunderwerken sind dieses langsame Erwachen eines neuen Geistes überliefert. Archäologie, Urgeschichtsforschung entdecken immer neuere frühere Stätten, die die Auswirkung des neuen Geistes bezeugen!

So ist es kein Wunder, dass diese Entwicklungen eines Jahrhunderts historisch überliefert erscheinen. Dies ist eine Zeit mit den 8-6 Jh., in seiner Komplexität können wir das ganze Jahrtausend vor der Ztw. dafür in Anspruch nehmen.

Karls Jaspers hat schon in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Begriff der „Achsenzeit“ dafür verwandt. (K. Jaspers, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte) Es ist die Zeit großen Geisterwachens in mindestens drei Kulturen der Erde zu entdecken. Sie wird seither seit langem schon erforscht – auch wenn der Hintergrund des Entstehens eines Bewusstseins, des Bewusstseins also des reflexiven Subjekts nicht immer deutlich wird, angesichts der gefeierten Großtaten und Werke desselben Geistes. Doch nun können Historiker, die einen Sinn für zusammenfassende Übersichten und für Geistesgeschichte haben, daran nicht vorbeikommen. (Eisenstadt)

Das Bewusstsein seiner selbst – das Ich-Selbst-Bewusstsein ist eine evolutionäre historisch fassbare dokumentierte Größe geworden. Es ist nicht mehr leichtfertig, ideologisch wegzudiskutieren. Sie ist dokumentiert im abendländisch-hellenischen Jahrtausend, in chinesischer Großkultur und im indischen Zeitalter.

Herrliche Dokumente des Denkens, Forschens, Dichtens, der Musik und aller bildenden Künste, des Handwerks, der Erfindungen von Zahl, Zeit, Raum – denken, kosmologisch, astronomischer Art und nicht zu vergessen das Entstehen aller Hochreligionen und Weisheitslehren wie die großen Geister Jesaja, Jeremias, Konfuzius, Sokrates, Aischylos, Anaximander, Laotse, Tschuantse, Buddha, Zarathustra und nicht zuletzt – wenn auch sozusagen „etwas verspätet“ Jesus, Mohamed.

Das ungeheure Erwachen des Geistes in diesen Jahrhunderten der sog. „Achsenzeit“ ist in vielerlei Forschungen und entdeckenden Büchern nachzulesen, sie betreffen Philosophie, Künste, Sprachen, Architektur, Weisheitslehren und Hochreligionen. Bitte „Lesestücke“ empfohlen aus: Popper, Bruno Suell, Georg Misch, Heiler, Blumenberg, Bertaux u. v. a. m.

Zu den einschlägigen Werken für die vorhergehende Evolution des menschlichen Gehirns gehört: Edelman, die frühen genialen Versuche: Jean Gelser, Wolfgang Wieser, Nicholas Humphry, Georg Misch u. a. m.

Eine große Menge dokumentierter Geistexperimente und ein Erlernen selbstbewusster Art bezeugt also die Geburt des Geistes, den wir abgekürzt in der Moderne „Selbst“ nennen. Werfen wir einen Blick in die schockierende Geschichte des Selbst. Sie ist nicht nur zur Zeit Sokrates und Jesus vom Tragischen gekennzeichnet neben seiner Entdeckung des würdevollen Lebens des Individuums und seiner Gesellschaft. Das reflexive Subjekt erlaubte und war Basis für die Entstehung von Philosophie, Wissenschaften, Hochreligionen, Künste und Sprachwerke aller Art. Die Phänomene des neuen selbstbewussten Geistes waren von Anfang von der politisch-wirtschaftlichen Ohnmacht des Individuums geprägt. Als Entdeckung des Geistes, des Genusses, der Liebe und der Würde des Einzelnen war ihr von Anfang an eine Gegner gegenüber Macht, Geld, Imperien aufgezwungen. Von Anfang an galten die Werke des Selbst-Geistes - und das sind fast alle Werke, denen wir Anerkennung und Bewunderung zollen – als latente Gefährdungen der machtvollen und reichen Institutionen. Ein egalitärer Kampf war von Anfang ausgeschlossen. Es ergab sich ein schillerndes Verhältnis des Selbst-Geistes zu den Mächten daraus, dass diese in vielem aufeinander angewiesen waren. Ein Jahrtausend von Auftragskunst und –wissenschaft und –ideologie belegt das. Der Selbst-Geist war zuerst und von Anfang an darauf angewiesen, die Macht anzuerkennen und ihre Aufträge anzunehmen. So wurde der Selbstgeist seit der Zeit Pyramiden bis heute Untertan. Doch verstand sich der Selbst-Geist – da er auch odysseischen Ursprungs war, auch auf List, Verstellung, Lüge und Betrug. Die Besten des Selbst-Geistes unterliefen die Aufträge der Machthaber und schufen Werke der Wahrheit, Schönheit, Dokumente der hohen Ethik, Glauben und Mystik.

Die so unterlaufenen Aufträge sind die Basis aller kleinen und großen Werke der Schönheit, Bauten, Bilder, Schmuck und aller Entdeckungen und das Erlernen und Finden von Wissen. Der Selbst-Geist behauptet sich in seiner vielfältigen Ohnmacht und auch Käuflichkeit als menschliche Basis, als Wächteramt einer Würde und „Übermenschlichkeit“.

So kam es, dass die Achsenzeit in ihren Wirkungen und Aufgaben in unserer Geschichte immer neue Krisen und Erhellungen erfuhr. In erster Linie entstanden die Krisen dadurch, dass die großen Erfolge des Selbst-Geistes von Macht und Geld käuflich wurden und sich als „Institutionen“ der Macht beigesellten; das geschah nicht nur in Hochreligionen, sondern auch den immer stärker werdenden Wissenschaften sowie alte Mythen, Magien, Riten und Ideologien wurden als Institutionen zu poten-

ten Gegnern des reflexiven Subjekts als Träger des Selbst-Geistes. Wenn diese institutionelle Gewalt von Religionen, Wissenschaft oder Ideologien okkupiert wird, ist der Schaden, den sie der Menschheit zufügen, größer als der Nutzen ihrer Verkündigungen und Botschaften.

Überhaupt ist es eine verheerende und blindmachende Gewohnheit, den Geist der Religionen, Ideologien und Wissenschaften nach ihren inhaltlichen Wahrheitsaussagen, Botschaften, Utopien, Illusionen, Glaubenslehren zu beurteilen und nicht in erster Linie nach ihren Wirkungen und Folgen. Die Frage ist nicht die der stets ego- oder ethnozentrierten Wahrheit der Institutionen, sondern wir fragen nach dem, was sie anrichten, was sie Gutes oder Böses bewirken, was sie in Liebe oder Hass anrichten. Das ist die Frage allein an Macht und Geld, an Religion und Wissenschaft, an alle Ideologien und Weltanschauungen. Da werden die Antworten schwerwiegend, anklagend und die ihre Wahrheit ist, dass sie mehr Schaden der Menschheit zufügen als Vorteil bringen. In diese weltgeschichtliche Situation als stellt sich heute die Frage nach Selbst, Selbsterlernen, Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung. Es ist klar, dass auch in unserer Zeit die schillernd ambivalenten Formen unterschieden werden müssen. Die Okkupation des Selbst-Bewusstseins durch Wahrheitsbeteuerungen und fundamentalen Versprechungen ist heute wie gestern im Gange. Nur die Mannigfaltigkeit und Komplexität der Okkupationen durch alte Mächte ist gestiegen. Es kamen neue Ideologien, Weltanschauungen zu den Religionen und Weisheitslehren dazu, und diese Enttäuschungen mit den alten, sei es mythische und magische religiöse Aussagen, schuf eine neue Sehnsucht nach ähnlichen, doch ebenfalls trostreichen, wahrheits-monopolistischen Systemen. Sie waren und sind oft auch eine Mischung vorangegangener Systeme und möchten daraus neue Versprechungen geheimnisvoller Art dem Menschen aufschwätzen. Esoterische Strömungen verschiedenster Art beschwätzen Menschen, die zum Selbst-erkennen, Selbst-erlernen sich entschlossen. Der Verrat des Selbst-Geistes durch neue Illusionen, geheimnisvolle Täuschungen ist damit vorgegeben. Ähnlich ist jedoch die Lage des Selbst-erkenners im Lager der Traditionen der Weltreligionen und erst recht im Lager alter, abgehalfteter oder neuer siegreicher Ideologien wie des Neoliberalismus u. a. m. Eigentlich ist unsere Person grundgelegt von der Art des reflexiven Bewusstseins und nicht von den meist institutionell abgesicherten Inhalten des Glaubens und des Wissens. Wir können in unserem Zeitalter die Rolle der neuen Wahrheitsweltmacht Wis-

senschaft nicht aus den Augen verlieren. Sie wird nach ihren Erkenntnissen zu Recht bewundert, doch bei den Fragen nach den Wirkungen und Folgen weniger. Wissenschaft will Objektivität und ist stolz darauf, sie will damit das subjektive Reflexionsindividuum ausschalten und kann es doch nie, denn im Gehirn des Selbst-Geistes entsteht nun mal Wissenschaft. Doch Wissenschaft als technokratische Bedienstete der Macht und des Geldes schafft Wissen und also „Wahrheiten“ für diese, für diese, die ja die großen Auftraggeber sind. Sie „unterläuft“ diese Aufträge nur allzu selten, sie lebt in Institutionen, die von Macht und Geld strotzen, und sie ist sogar ohne ihren ausgesprochenen Willen so zur Weltmacht Nr. 1 im Auffanglager von Macht und Geld geworden und hat so die Funktion der Religion in vollem Maße als Funktionssystem in der Gesellschaft übernommen. Doch wie dies bei den institutionalisierten Religionen so auch bei den Wissenschaften ist der Selbst-Geist, die Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung unter die Räder gekommen. Beide pflegen eine sie in ihrem Monopolstreben vereinigende Missachtung und Spott gegenüber dem Selbst-Geist des Individuums, der ja immer neu und in unserer Zeit „erwacht“ als eine Sehnsucht nach Liebe und Freiheit durch Selbstbestimmung.

In Anschluss an Macht, Geld, Religion, Wissenschaft, Medienwelt der vereinfachenden Lustbarkeit, dem Erlebnishunger von Event gestillt, wird das erwachende Selbst als „metaphysisch und unerklärlich und überlebender Rest behandelt, der an die Utopie der Selbstbefreiung glaubt. „Das grandiose Selbst als verschärfte Variante einer Erfolgsmodells-Analyse der narzisstisch gestörten Persönlichkeit“, schreibt in einer Rezension Eberhard Rathgeb in der FAZ vom 15.03.2006. Damit kommen wir an jene ergiebige Wissenschaft, die auch der Religion und auch der Oberflächlichkeit der Medien zuarbeitet.

Von Selbst wird gesprochen, als wäre es ein modisches Phänomen der Gegenwart, der idealistischen Ursprungs ist und als böses Selbstbewusstsein nur Unheil in die gute Ordnung der Welt brachte.

Nun ist die Frage nach dem Selbst in Wissenschaft und Therapie und Psychoanalyse erregend zu beantworten, weil es im Zusammenprall mit den härtesten Wirklichkeiten unserer Geschichte zu einem ihrer tapfersten Gegenspieler in Krieg, KZ und Terror wurde. Das vergessend, macht sich die Wissenschaft es sich leicht, auf eine Seite

der Selbst-gewissheit zuzugehen, nämlich auf die Seite der „Hybris“. Das galt schon in der Achsenzeit der Griechen als die „Todsünde“ und ist dann religiös zum Gegenspieler Gottes aufgemotzt worden. Diese Ich-Selbst-Hybris ist als „Teufel“ entlarvt. Nur eins wurde unterschlagen dabei, dass nämlich dies die Krankheit sucht und böse Versuchung der Mächtigen, Reichen, der Elite einer Gesellschaft ist.

Halten wir fest, die Hybris des Selbst als die narzisstische Überzogenheit des reflexiven Subjekts, das jedoch seine selbstprüfende Reflexion verabschiedet hat, ist die soziale Krankheit: Machtucht, Geldsucht, Ruhmsucht. Wenn es narzisstisch gestörte Menschen gibt, sind es eben Alexander, Cäsar, Konstantin, Darius, Xerxes, Friedrich B., Karl der Große, Friedrich der Große, Maria Theresia, Viktoria u. a. m., u. a. m.!

Vergessen wir das in unserer Analyse nicht: die Hybris der Beherrscher von Imperien, Konzernen ist die Krankheit selbst als Narzissmus in der unersättlichen Befriedigung. Es gibt jedoch noch eine viel stärker (zahlenmäßig) verbreitete Krankheit des Selbstprozesses, nämlich die Selbstverneinung.

Diese ansozialisierte, anezogene Selbstkränkung, Selbstschädigung und Selbstminderbewertung ist die weit verbreiteste Sozialkrankheit jeder Massengesellschaft. Diese Lenkung und Ordnung jeder Massengesellschaft – ob demokratisiert oder mehr totalitär – da sind die Grenzen recht flüchtig – basiert auf der mehr oder minder deutlichen Vereinigung des Selbstbewusstseins der Individuen. Darum ist die Krankheit der Selbstverneinung für jedes Gesellschaftssystem willkommen. Wer von der Selbstbestimmung, Selbstentfaltung und Selbsterkenntnis träumt, ist sogar als Träumer ein potentiell Hindernis der funktionierenden Ordnung. Die Phänomene des Selbst-Geistes ist heute wie gestern, und potentielle Widersacher von Ordnung und Recht der Macht und des Geldes, Unterwerfung und Käuflichkeit bleiben die besten Einschläferungsmittel gegenüber jenen, die Schritte zum Erwachen gemacht haben und hoffen, Probleme ihres Lebens durch Selbsterkenntnis lösen zu können. Das aber ist im System der Gesellschaft nicht vorgesehen. Es ist unüblich, das Phänomen der sokratisch-jesuanischen-laotseistrischen Selbsterkenntnis als eine leben- und sozialermöglichende Methode anzusehen. Keine Institution bietet sie wirklich an, keine Schule lehrt sie als bedeutsam für die Problemlösungen des Daseins, keine

Kirche möchte den Menschen der Selbsterkenntnis ganz anvertrauen und die Medienwelt interessiert sich für sie nur, wenn sie moralisch-esoterisch-sensationell daherkommt. Und sogar die Menge der Therapien haben hochachtungsvolle Absichten von dieser menschlichen Fähigkeit, die sie doch allzu schnell arbeitslos machen könnte. Vielleicht hat Wirtschaft, Werbung, Konsum mit Wissenschaft und Religion Recht, dieses Selbst als Störfaktor anzusehen, denn sie erschien in der Geschichte der Menschheit bislang immer nur in Krisenzeiten, wenn Ordnung und Recht schon die Gesellschaft ausgehöhlt hatten. Der „Selbstbezug“ ist die bislang größte Gabe des Gehirns und der Mensch brauchte sie nicht als zwanghaft zu fürchten, eher als Anstoß in ein risikoreiches Abenteuer, in dem ein neuer starker schöner Mensch auch im Rahmen von Gesellschaft und Wirtschaft glücken könnte.

Die Ankunft des Selbst ist nicht ein privates, intimes Vergnügen des Individuums. Es ist ein Geschehen, das der „Gattung“ selbst widerfährt und das nach besseren Formen der Teilhabe und des Miteinanders verlangt. Die offene Aufgabenstellung für das erwachende Selbst und sein Lernen, Erfinden, Reichbezüglichkeit ist seine Verbundenheit, Teilhabe und Stärkung mit Weggenossen. Er hat Geistes- und Wahlverwandte, er muss sich nicht verbinden suchen. Die Gesellschaft suggeriert ihm sein Randdasein, der Isolierung dieser Suggestion muss er entkommen. Er wird wahrnehmen, dass viele auf dem Weg zu sich selbst sind – nicht nur aus diesem oder jenem Beruf oder Alltagsnische, sondern die Weggenossen und Sucher rekrutieren sich aus allen Schichten der Gesellschaft. Das System der Gesellschaft hat als soziales Kriterium für Solidarität die Geistes- und Wahlverwandtschaft, die Weggenossenschaft nicht vorgesehen, ja sie möchte sie verhindern, denn diese könnten ja kleine, doch unangenehme Widerstandsnester sein oder werden. Und das stimmt: Menschen mit der „Persönlichkeitsstörung nonkonformer Selbstbezüglichkeit, die die Reflexion und Prüfung und Besserungsmöglichkeit auf sich selbst anwenden, sind gefährlich für die Ordnung, dienlich für den Frieden und gut für die Liebe.

Wenn wir nach neuen universalen Angeboten suchen für eine menschheitlich gemeinsame Ethik, sozial wirksamen Glauben, einen in einen offenen Horizont gestellten Aufgabenkatalog. Dann wird das höchste Zeit – bei all den Fortschritten, die wir immer bestvoller empfinden, dann ist für solches Suchen – von welcher wissenschaftlich, religiösen, ideologischen Seite er auch kommt, stets mit dem festen und

klaren Bewusstsein einer sich vorbereitenden Solidarität der Selbsterkenner verbunden. Das Selbstbewusstsein ist das Nadelöhr, durch die alle wissenschaftlichen, religiösen, politischen Vorschläge gehen müssen.

Redaktion: Silke Meinert